

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 20

Artikel: Dänisches Turnen
Autor: Furrer, Lina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man noch auf den untern Heustock springen und die grossen Kuhglocken läuten.

Begeistert war der Dank der Zürcher, und schon ging's weiter zu einem altersgebräunten Bauernhaus, dessen Ofenkachel die Jahrzahl 1754 trug. Eines durfte sogar im Namen aller die Ofenstiege erklettern und den Faldeckel heben. In langem Zuge, die Freunde in der Mitte, ging's durch ein Wiesental zum Bienlivater, der uns die Rückwände des Bienenhauses wegnahm, so dass man die Tierchen an der Arbeit sehen konnte. Manche meinten nachher, das sei noch das Allerschönste gewesen. Die Gänge zu diesen verschiedenen Sehenswürdigkeiten hatten den ganzen Nachmittag ausgefüllt. Gern setzte sich dann die gemeinsame Schar ins kühle Schulzimmer zu Tee und Wecken. Wir sangen bald gemeinsam, bald abteilungsweise unsere Lieder, erfreuten einander mit den erlernten Gedichten und steckten unserem Freunden die Zürcher Farben als selbstgefertigte blaue und weisse Nelken an. Für gemeinsame Spiele blieb leider nur noch wenig Zeit. Aber dennoch war unser Tag so herrlich gefüllt, dass wir uns keine schönere Reise hätten denken können.

Wie die Landschule dann bei uns einen Besuch in der Stadt gemacht hat, will ich gern ein andermal erzählen, wenn es die Leserinnen interessiert.

F. W.

Dänisches Turnen.

Ist es etwas Neues? Es bringt uns wohl zum Teil die bekannten Freiübungen vom Militärturnen her. Aber Dänemark braucht die Exerzierübungen nicht mehr; denn es ist das Land, das mit der Abrüstung vorbildlich vorangeht. Dänemarks Jugend will etwas anderes, etwas Frohes, und wir Schweizer wollen mit!

Zum Wanderlied gehen wir zu zweien im weiten Saal oder in der Turnhalle. Unser Gang sei schön, leicht und beschwingt. Vorwärts, vorwärts! ist unsere Parole! — Im Takt des Ganges zählen wir zu drei ab, und ohne Aufenthalt kommt jedes auf seinen Arbeitsplatz, Einerreihe in der Mitte, Zweier rechts, Dreier links. Und nun beginnt die Arbeit. Hei, wie das geht! Eine Uebung folgt der andern, ohne Pause. Während wir schaffen, diktiert uns die Leiterin etwas Neues, und aufs Kommando «Jetzt!» führen wir es aus. Die ganze Stunde lang kommen wir nie in Ruhe. Unerhört! Nein, gar nicht, es ist eine Wohltat, eine Ausspannung. Der Stundenplan ist fein, alle Uebungen sind so geordnet, dass wir uns anstrengen, aber nicht ermüden. Er bringt eine Steigerung bis zur Höchstleistung und dann ziemlich rasches Abschwächen bis zum Schluss. Abwechslungsreich ist die Turnstunde auch. Arme und Füsse, Knie und Lenden, Rücken und Schultern — alles arbeitet. Dieselbe Uebung z. B. können wir auch in gewissen Zeiträumen wiederholen; das eine Mal in Grundstellung, dann in Kniestand, in Streckstanz, oder in Grätschwinkelstand. Da werden die verrosteten Schultern und die steifen Knie gelenkig. Es knackt wohl da und dort; es schadet nichts!

Zum Schluss der Stunde machen wir noch etwas Volkstanz. Der gehört mit zur dänischen Turnerei, und da wir unsere Turngruppe nur einmal in der Woche bekommen, verbinden wir beides miteinander. Und wie sind sie schön, die alten dänischen Volkstänze! Unsere Mädchen lernen sie mit Eifer. Wie fein ist's auch, wenn wir auf einem Ausflug oder bei einem Zusammentreffen

von Jugendgruppen mit andern jungen Menschen den gleichen Volkstanz ausführen können. Er übt dieselbe Wirkung aus wie ein Volkslied: er verbindet.

Warum sind wir denn alle so begeistert fürs Dänisch-Turnen, wir alle, die schon einmal mitmachten? Wohl deshalb, weil die ganze Stunde so flott ist und froh macht. Da ist es uns möglich, alle Uebungen zu lernen, durch und durch. Beim Rhythmisch-Turnen ist für viele so deprimierend: wir bringen die Uebungen nie so vollkommen fertig, wie sie sein sollten.

Ich wünsche in jedes Dorf hinein eine Dänisch-Turngruppe und alle, alle sollen kommen, auch die Bauernmädchen. Von ihnen hören wir ja stets das Wort: wir können zu unserer Arbeit genug turnen. Aber wenn sie erst einmal erfahren, wie das Turnen wirkt, wie die Arbeit leichter geht, ja, dann kommen sie schon in jede Stunde.

Aber wo unsere Abteilleiterinnen hernehmen? Ei, da geht wohl das eine oder andere nach Dänemark und besucht in Olerup die Turnschule von Niels Bukh, eine der bekanntesten des Landes. In drei Monaten bekommst du dort das «Diplom» als Gruppenleiterin.

Auch bei uns in der Schweiz haben wir Gelegenheit, solche Kurse zu besuchen. Im «Heim» in Neukirch a. d. Thur leitet die Dänin, Frl. Doris Jeppesen, Ausbildungskurse von einem Monat Dauer. Alle, alle können diese Kurse besuchen. Der nächste findet in den Sommerferien statt. Bei der Leiterin des «Heim», Frl. Didi Blumer, können wir uns näher erkundigen. — Diese Kurse sind allerdings etwas kurz, aber schön und reich. Turnstunde, Kommandoübungen, Turngeschichte, Theorie, Volkstanz, das ist das Programm für jeden Tag. Komme, wer kann!

Lina Furrer.

E Bsüechli bim Chriesibur.

De Nochber hät hüt Chriesi gwunne,
Zwei ganzi Zaine voll.
Drum möcht em jetzt e Bsüechli mache,
Das freut en, denk i, wohl.

Er seit denn vilicht: «Chumm, Josefli,
Chumm nu! Gryf fröhli zue,
I mag der's gwüss vo Härze gunne,
Es hät jo do no gnue!»

Denn säg i ämel nöd: «Nei, danke,
Und 's sei nöd nötig!» — Nei!
Denn äss i halt, soviel 's mag lyde,
Und goh denn wieder hei.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Vergabungen und Geschenke. Frl. Dora Martig hat zugunsten des Lehrerinnenvereins ein Legat von Fr. 5000 testiert und damit über das Grab hinaus einen schönen Beweis ihrer Liebe zum Schweizerischen Lehrerinnenverein gegeben. Es gedenken der verehrten Heimgegangenen in herzlicher Dankbarkeit

Lehrerinnenverein und Zentralvorstand.